

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. 1. 1. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. dem Landesgerichtspräsidenten Joseph Ritter von Czerny und dem Staatsanwalt Joseph Ebner sammt Genossen die Gründung einer juristischen Gesellschaft in Linz zu bewilligen und die vorgelegten Statuten der letzteren allergnädigst zu genehmigen geruht.

Das Justizministerium hat den Gerichtsadjunkten Franz Ritter von Glanz zum Rathesekretär bei dem Landesgerichte in Linz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. April.

Das wichtigste politische Ereigniß ist ohnstrittig die Abstimmung über den mittelstaatlichen Antrag im Bundeestage. Nachdem Preußens Anstrengungen, die mittelstaatlichen Höfe von der Einbringung des Antrags abzuhalten, oder wenigstens den Antrag in einem Ausschusse zu begraben, umsonst waren, hat es auch noch den Verdruss, die Majorität für den Antrag stimmen und, was seit anderthalb Jahren nicht geschehen, Oesterreich auf der gegnerischen Seite stehend zu sehen. Nach dem „Dresdener Journal“ stimmten 9 für, 6 gegen den Antrag; dem „Votisch.“ hingegen wird telegraphirt, daß 10 für, 5 dagegen stimmten. Der engere Rath des Bundeestags besteht aus 17 Stimmen. Hiervon hat die eine (Luxemburg) sich der Abstimmung enthalten, die andere (Holsstein) ruht. Es haben also 15 Stimmen votirt, woraus ersichtlich ist, daß Oesterreich und Preußen mitstimmten. Bekanntlich hat das Wiener Cabinet dem preussischen den Vorschlag gemacht, daß beide Großmächte, an welche die Aufforderung der Mittelstaaten sich richtet, überhaupt nicht stimmen sollen. In Berlin ist man hierauf nicht eingegangen. Preußen hat also in der Minorität und Oesterreich in der Majorität gestimmt. — Der Zorn der preussischen Regierung über diese Wendung ist aus der nahezu brutalen Erklärung ersichtlich, welche nach der Abstimmung von Preußen abgegeben, „daß die Abstimmung jedenfalls ohne Wirkung bleiben werde.“ Dieses „Jedenfalls“, bemerkt die „D. D. P.“ ist direkt an die österreichische Adresse gerichtet. Es hat keinen andern Sinn als den: Auch wenn Oesterreich Hand in Hand mit den Mittelstaaten geht und die Durchführung der berechtigten Bundesansprüche verlangen sollte, würde Preußen sich doch nicht daran kehren.

So determinirt die preussische Erklärung auch klingt, das preussische Princip „der Starke weicht muthig zurück“ hat sich zu oft bewährt, als daß wir auch für diesmal ihm nicht vertrauen sollten. Wenn Preußen sich auch weigert, dem ausgesprochenen Wunsche des deutschen Bundes Folge zu geben, so bereitet doch der gestrige Beschluß seiner Politik eine unzweifelhafte Niederlage. Die Rechte des Herzogs von Augustenburg erhalten von bundeswegen eine Anerkennung, welche mit der allgemeinen Stimmung des deutschen Volkes und noch mehr mit dem entscheidenden Willen der Bevölkerung der Herzogthümer zusammenfällt. Dieser solenne Akt des Bundes, sagt die „Pr.“, wird wesentlich dazu beitragen, um die Umtriebe, welche im preussischen Sinne in den Herzogthümern in Bewegung gesetzt sind, in allen ihren Wirkungen zu entwerzeln. Es ist wahr, daß Preußen deswegen den Prinzen von Augustenburg nicht in die Herrschaft über die Herzogthümer einzusetzen braucht. Aber nachdem es einige Zeit hat hinziehen lassen, um seinen Aerger über das Mißlingen seiner Pläne auszutoben, wird es doch zu der Einsicht gelangen, daß die Aufrechthal-

tung des jetzigen Zustandes ihm keinen Vortheil bringen kann. Oesterreichs Einreden gegen seine zu entscheidende Festsetzung in den occupirten Ländern müssen schlechterdings respektirt werden. Die Befestigung des Kieler Hafens, die Anlegung preussischer Docks, die Inangriffnahme des Kanals, welcher die Ostsee mit der Nordsee verbinden soll, all dieses kann nicht ohne Oesterreichs Billigung in Angriff genommen werden, und Oesterreich wird dieses nicht billigen wollen noch können.

45. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 5. April.

(Schluß.)

Es wird zur Spezialdebatte geschritten.

Titel 1. Zentralleitung. Die Regierung verlangte 776.862 fl. Der Ausschuß beantragt das Ordinarium mit 644.177 fl., Extraordinarium mit 74.760 fl., zusammen 718.937 fl. — Ein Minoritätsantrag von Dr. Herbst eingebracht, beantragt das Ordinarium mit 650.000 fl., das Extraordinarium mit 40.000 fl. zu bewilligen.

Dr. Herbst zieht sein Minoritätsvotum zurück mit der Bemerkung, daß die Gründe desselben umsomehr die Annahme des Ausschußantrages befürworten.

Finanzminister v. Plener bekämpft einige Bemerkungen des Berichtes über das Interkalare, die disponiblen und die von anderen Behörden in das Finanzministerium zur Dienstleistung einberufenen Beamten.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Ausschußantrag angenommen.

Titel 2. Finanzlandes- und Finanz-Direktionen, dann Finanzbezirks-Direktionen und Sammlungs-Kassen.

Die Regierung veranschlagte 5.400.686 fl. Der Ausschuß beantragt als Ordinarium 4.930.000 fl., als Extraordinarium 70.000 fl., zusammen 5.000.000 Gulden, jedoch wegen der bedeutenden Abstriche das Birement unter den einzelnen Ländern und zwischen dem Ordinarium und dem Extraordinarium zu bewilligen.

Finanzminister v. Plener rechtfertigt die Höhe einzelner Posten, welche von dem Finanzausschusse gestrichen wurden und bemerkt namentlich über die für Neubauten eingestellten Beträge, daß es möglich werden dürfte, diese zu restringiren, indem die Bauten erst im nächsten Jahre vorgenommen werden.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Abg. Wohlgend referirt über Titel 3. Finanzwache. Die Regierung präliminirt 6.259.727 fl. Der Ausschuß beantragt das Ordinarium mit 6.000.000 fl., das Extraordinarium mit 25.000 fl.; Zusammen 6.025.000 fl. zu bewilligen.

Finanzminister v. Plener gibt zu bedenken, daß die Auslagen für die Finanzwache, welche vor 1858 neun Millionen betrug, bereits auf etwas über 6.000.000 Gulden restringirt seien; treten weitere Reduktionen ein, so könnte dieß dem Dienste nur nachtheilig sein. Interkalarien gebe es bei der Finanzwache nicht. Er empfiehlt die Annahme des von der Regierung präliminirten Betrags; das Maximum des bei diesem Titel möglichen Abstriches wären 100.000 fl.

Der Berichterstatter vertritt die Ausführungen des Ausschußberichtes, worauf

Finanzminister v. Plener nochmals das Wort ergreift, um auf die Aufgaben hinzuweisen, welche der Finanzwache, namentlich an den Grenzen des Reiches und im lombardisch-venetianischen Königreiche obliegen, wo sie oft Gewalt mit Gewalt zurückweisen muß.

Der Ausschußantrag wird angenommen.

Abg. Wohlgend referirt zugleich über Kap. 5. Steuerämter.

Das Präliminare der Regierung betrug 3.611.136 Gulden, wogegen der Ausschuß beantragt das Ordinarium mit 2.875.324 fl., das Extraordinarium mit 550.000 fl., zusammen mit 3.425.324 fl., zugleich aber volles Birement innerhalb des Titels zu bewilligen.

Ein Minoritätsvotum beantragt die Bewilligung von nur 3.230.277 fl.

Finanzminister v. Plener bemerkt, das Finanzministerium war, wie er bereits in der Generaldebatte erwähnte, bemüht die Zahl der Steuerämter zu vermindern. Wenn dieß durchgeführt sein wird, werde wohl auch eine Erleichterung des Budgets eintreten, es könne dieß jedoch nicht geschehen, so lange namentlich nicht die neue politische Organisation durchgeführt ist, und die Gemeinden bei der Steuereinshebung mitwirken. Der Abstrich sei so hoch, daß er offen erklären müsse, er glaube nicht mit der bewilligten Summe das Auslangen zu finden, obwohl er sich alle Mühe geben werde, mit derselben auszukommen.

Der Berichterstatter repliziert, worauf der Ausschußantrag angenommen wird.

Abg. Grocholski referirt über Titel 4. Staats-, Haupt- und Landes-Kassen. Das Präliminare beträgt 807.514 fl. Der Ausschuß beantragt nur 785.000 fl., jedoch mit Gestattung des Birements zwischen den einzelnen Ländern zu bewilligen (angenommen.)

Titel 6. Finanzprokuren, prälimirt mit 485.451 fl. Der Ausschuß beantragt: Ordinarium 460.000 fl., Extraordinarium 22.816 fl., zusammen 482.816 fl., jedoch mit Birement innerhalb dieses Titels zu bewilligen.

Abg. Schuler-Libloy: Nachdem an das Budget Wünsche nach Reformen vorgebracht wurden, so beantragt Redner, für die Finanzprokurator in Siebenbürgen die von der Regierung eingestellte Ziffer aufzunehmen.

Abg. Herbst bekämpft den Antrag des Vorredners, dem Ministerium sei das Birement freigegeben worden, es könne also die ursprünglich präliminirte Summe ausgeben, falls es daselbe für unbedingt nothwendig erachtet.

Abg. Groiß macht einige thatsächliche Berichtigungen über die siebenbürgische Finanzprokurator.

Finanzminister v. Plener bemerkt, daß eine Vergleichung zwischen Siebenbürgen und den andern Kronländern wegen der gegebenen besonderen Verhältnisse nicht zulässig erscheine. Er unterstützt den Antrag Schuler-Libloy.

Der Berichterstatter bekämpft den Antrag Schuler.

Finanzminister v. Plener erwidert, daß das Birement wohl eine freiere Bewegung gestatte, allein die Ziffer bilde eine natürliche Grenze der Bewegung.

Es wird zur Abstimmung geschritten. Das Resultat derselben ist zweifelhaft, weshalb die namentliche Abstimmung vorgenommen wird. Der Antrag Schuler wird mit 74 gegen 72 Stimmen abgelehnt, der Ausschußantrag angenommen.

Titel 7. Stabiler Kataster wurden 1.177.500 fl. präliminirt, der Ausschußantrag lautet auf 1.174.796 Gulden.

Abg. Schindler: Seines Wissens wurden die Hilfsarbeiter von den Gemeinden bezahlt, entweder er habe Recht, dann sei Baron Tinti im Unrecht oder umgekehrt. (Heiterkeit.)

Abg. Wezhl vertheidigt den Ausschußantrag. Jeder Kreuzer, der für den Kataster verwendet wurde, sei in Rücksicht auf die bevorstehende Steuerreform rein verschleudert. Redner vergleicht die bisherige Schätzung mit der nach den Reformgesetzen einzuführenden und sagt, die jetzigen Operate würden dann nur schätzbares Material sein. Er beantragt für den stabilen Kataster 1.125.500 fl. zu bewilligen, eventuell, wenn der Ausschußantrag angenommen wird 67.796 fl. als Quote für Ungarn auszuscheiden.

eventuell, wenn die Regierungsvorlage angenommen wird, 70.000 fl. als Quote für Ungarn auszuscheiden. (Unterstützt.)

Abg. Tinti repliziert auf die Bemerkung des Abg. Schindler und weist nach, daß wirklich viele Hilfsarbeiter zu zahlen sind. Er stimmt mit dem Vorredner darin überein, daß die Katastralarbeiten ziemlich zwecklos sind. Aber es müßte ein eigener Antrag eingebracht werden, daß die Durchführung des bestehenden Gesetzes über die Katastralvermessung sistirt werde. Dann könnten namhafte Ersparungen durchgeführt werden. So lange die Sistirung nicht beschloffen, müssen die Arbeiten fortbauern und das Geld bewilligt werden. Uebrigens würde er wünschen, daß Wezyl seine Idee durch einen Antrag ausführen möchte, er wäre bereit, ihn zu unterstützen.

Abg. Herbst bekämpft den Antrag Tinti. Wo wären Ersparungen möglich, wenn sie bei diesem Titel nicht ausführbar sind. Der Abstrich betrage übrigens nur $\frac{1}{100}$ %.

Abg. Taschek erinnert an die Verhandlung des vorigen Jahres über diesen Gegenstand.

Finanzminister v. Plener bekämpft den Antrag Wezyl und macht darauf aufmerksam, daß die zukünftigen Schätzungskommissionen auch Organe der Regierung sein werden, daß ferner das bestehende Katastralgesetz durchgeführt werden müsse, so lange die neuen Gesetze nicht in Wirksamkeit sind und daß die gegenwärtigen Katastraloperate den künftigen nur nützlich und fördernd sein können. Er empfiehlt die Annahme des Antrags Tinti.

Berichterstatter Grocholski bekämpft sowohl den Antrag Tinti als den Wezyl und befürwortet die Annahme des Ausschussantrages.

Der Antrag Wezyl bleibt in der Minorität, ebenso der des Abg. Tinti, worauf der Ausschussantrag angenommen wird.

Wezyl zieht die eventuellen Anträge zurück, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung morgen.

46. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 6. April.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Rasser, Plener, Hein, Burger, Sektionschef v. Kalchberg.

Den Vorsitz führt Vizepräsident v. Hopfen.

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einnahme kommt eine von Mende und Genossen an den Leiter des Handelsministeriums gerichtete Interpellation zur Vorlesung, in welcher die Interpellanten fragen, wann Se. Excellenz die in der 29. Sitzung an ihn gerichtete Interpellation betreffs der Wien-Budweiser Bahn zu beantworten gedenke?

Es wird zur Fortsetzung der Spezialdebatte über das Budget der Finanzverwaltung geschritten.

Titel 8. Grundsteuer-Providorium wird mit 237.000 fl. als Ordinarium bewilligt.

Titel 9. Montan- und Forstlehranstalten:

- Forstlehranstalt zu Mariabrunn wird mit 38.600 fl.,
- Bergakademie zu Leoben mit 19.433 fl.,
- Montanlehranstalt zu Pribram mit 14.112 fl.,

d) Berg- und Forstakademie zu Schemnitz mit 29.853 fl. als Ordinarium und 1500 fl. als Extraordinarium,

daher Titel 9 im Ganzen mit 101.998 fl. und 1500 fl. als Extraordinarium ohne Debatte bewilligt.

Titel 10. Staatsschuldendirektion. Ordinarium 17.575 fl., Extraordinarium 450 fl.

Titel 11. Verwaltungskosten des lombardisch-venetianischen Amortisationsfonds 18.562 fl.

Die Titel der Bedeckung:

Titel 1. Leitende Finanzbehörden: 4648 fl.,

Titel 2. Finanzwache: 91.272 fl.,

Titel 3. Finanzprokuren: 18.619 fl.,

Titel 4. Kataster: 15.658 fl.,

Titel 5. Montan- u. Forstlehranstalten 27.751 fl. werden ohne Debatte eingestellt.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Aus Venedig, 2. April, schreibt man dem „Fdbt.“: Bekanntlich hat Se. Heiligkeit der Papst bei Publizirung der Encyklika ein einmonatliches Jubiläum im Laufe des Jahres 1865 angeordnet und einen größeren Ablass verliehen. In Udine nun wurde vorige Woche mit der Feier des Jubiläums begonnen, wobei Demonstrationen vorkamen, die zwar nicht gegen die österreichische Regierung, sondern gegen die weltliche Macht des Papstthums gerichtet waren, jedoch schon ihrer Gattung wegen allgemeinen Unwillen erregten. In mehreren Kirchen wurden nämlich Reden zu Gunsten der Fortdauer der päpstlichen Herrschaft und gegen das Königreich Italien gehalten, welche in gewisser Sphäre freilich nicht sehr angenehm gewirkt haben mögen. Trotzdem erfreuten sich die erwähnten Predigten eines sehr zahlreichen Publikums und waren namentlich die Damenwelt in denselben sehr stark vertreten. Um diesen ihnen unliebsamen Kirchenbesuch zu hindern und gegen die geistlichen Redner zu demonstrieren, griffen die Demonstranten zu dem bühnischen Mittel, sogenannte Eisenpetarden in den Kirchen loszubrennen, welche nicht nur der ungeheuren Detonation, sondern auch ihrer gefährlichen Konstruktion wegen großes Entsetzen verbreiteten. Da diese bühnischen Demonstrationen sich mehrere Tage hindurch wiederholten und auch im erzbischöflichen Palais ihre Fortsetzung fanden, so erreichten die Demonstranten ihren Zweck, das verwerfliche Treiben derselben wird aber von allen verständigen Denkenden auf's Höchste mißbilligt.

Rusland.

Turin, 30. März. Neapolitanischen Berichten zufolge wäre eine wohlbekannte Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung Franz' II. von der italienischen Regierung erkaufte worden, um derselben höchst wichtige Dokumente in die Hände zu spielen. Diese Persönlichkeit, die keine andere als Herr Machi sein soll, ist bereits von Rom nach Neapel gereist, und hat den Behörden das Hausarchiv des neapolitanischen Zweigs des Hauses Bourbon vom Jahre 1855—1860 eingehändigt. Andere höchst werthvolle Schriftstücke

wurden gleichzeitig übergeben, worunter wichtige Andeutungen über das Brigantenwesen.

— 2. April. Ueber die Entwendung des bourbonischen Hausarchives in Rom und dessen Ueberlieferung an die italienischen Behörden in Neapel hat man jetzt genaue Details. Man glaubte anfänglich, daß die damit betraut gewesene Person kein Anderer als der Ex-Minister Uloa selbst gewesen sei; seit gestern weiß man aber, daß der Ueberbringer ein gewisser Ludwig Mira ist, der, im Jahre 1862 in eine bourbonische Verschwörung verwickelt, nach Rom geflohen ist und seither im Palaste Farnese eine gewisse Rolle gespielt hat. Dort zog er sich aber die Feindschaft der die Person Franz' II. umgebenden Intriquanten zu, und um sich an denselben zu rächen, entwendete er die seiner Obhut anvertrauten Archive, welche für jene Personen viel Kompromittirendes enthalten, was er in einem zurückgelassenen Briefe an Franz II. anzeigte. Unter den Dokumenten befinden sich auch die Originaldekrete, wonach die Banditen-Chefs Cipriano und Giona La Gala (die bekanntlich zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglicher Galeere begnadigt worden, sogenannte Räuber der Anis), Pilone, Caruso, der von den italienischen Truppen erschossen wurde, und Ninceo-Manco zu Generalen ernannt wurden.

— Die Enthüllungen Mazzini's über einen angeblichen Zusatzvertrag zur Konvention vom 15. September machen noch immer viel von sich reden. Die „G. C.“ erhält darüber folgende nicht uninteressante Mittheilungen ihres Turiner Korrespondenten vom 1. April: „Die neuesten Enthüllungen über „geheime Zusätze“ der September-Konvention beschäftigen unsere maßgebenden Kreise im höchsten Grade. Die Sache wird ernst. Der König ist sehr bestürzt, und hat eine strenge Disziplinar-Untersuchung bei dem den geheimen Archiven zugetheilten Personale angeordnet, während an einzelne Präfecturen und Grenzbehörden die gemessensten Weisungen ergangen sind, alles Erdenkliche aufzubieten, Mazzini, der diesmal va banque spielen zu wollen scheint (?), und noch vor wenigen Tagen in der Nähe von Genua versteckt gewesen sein soll, um jeden Preis ausfindig zu machen und festzunehmen. Dazu kommt noch, daß der Genueser Kommunalrath und Publizist Savi, bekanntlich ein Ultra-Republikaner und von jeher intimer Vertrauter Mazzini's, sich soeben mit einem Pistolenschuß in's Herz entleibt hat, und zwar, wie Einige behaupten, wegen seines unheilbaren Brustleidens, nach Ansicht der näher Eingeweihten aber aus Gründen, welche mit den obengedachten Enthüllungen in einigem Zusammenhange stehen sollen. Das Alles hat nun den Glauben allgemein befestigt, daß an der Sache selbst — wenigstens an der Hauptsache — doch etwas Wahres ist. Dieser Glaube wird nun von einem allerdings nicht zu unterschätzenden äußeren Umstande weiter unterstützt. Erinnern Sie sich, daß die zwei Journale, welche hier zuerst, wenn auch in verschiedener Weise, den Gegenstand veröffentlichten, gerade „Le Alpi“ und „Il Conte Cavour“ waren. Wer sind aber die Redakteure und Hauptmitarbeiter der „Alpi“? Es sind die emigrierten Turiner Municipalisten Ricci, Ex-Minister; der frühere Präfect von Genua, Kommandeur Piola; die Ex-Minister Ca-

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Der Frühling ist da — Das Jubiläum Neustadts — Historisches — Noch ein Jubiläum — Theaterschluß.)

Spät kommt er — doch er kommt. Der Weg durch den tiefen Schnee entschuldigt sein Säumen. Obgleich längsterschnit und erwartet, kommt er doch plötzlich, überraschend. Alle Welt hatte sich auf eine Regenintroduktion mit obligatem notus vehemens gefaßt gemacht, allein er hat vorgezogen, ohne Spektakel einzuziehen. Uns ist das um so lieber, und das „willkommen schöner Jüngling, du Wonne der Natur, mit deinem Blumenförbchen, willkommen auf der Flur“ erklingt um so herzlicher. Aber ein sonderbarer Frühling ist er doch. Da liegen sie noch, die Massen von Schnee und Eis und die Sonne muß die mühselige Arbeit eines täglichen „Abstrichs“ vollbringen, um das Gleichgewicht in der Gebahrung herzustellen, nachdem die Pauschalherabminderung abgelehnt worden ist. Und neben dem Schnee sprossen die Boten einer schöneren Zeit, die duftigen Veilchen und die herrlich blaue Scilla bifolia. Alles freut sich der reizenden Tage voll Sonnenschein und lauer Luft; nur durch Erfahrung mißtrauisch gewordene Seelen denken noch an eine Wiederkehr winterlicher Zustände.

Unter allen Städten unseres Kronlandes ist es Neustadt, welches heuer besonders viel von sich reden macht. Nicht daß es durch sein Betragen dazu Anlaß gäbe, o nein! Der Umstand, daß es sein fünfshun-

dertjähriges Bestehen feiert, wendet ihm die öffentliche Aufmerksamkeit zu. In welcher Weise es sein Jubiläum gefeiert hat, wird uns später bekannt werden; wir werden dann auch erfahren, wie die Winke und Rathschläge, welche unser ehemaliger Korrespondent in Bezug darauf veröffentlicht hat, Berücksichtigung gefunden haben.

Gestern, am 7. April, sind fünf Jahrhunderte verflossen, seit Herzog Rudolf IV. von Oesterreich auf dem Orte „Marktstatt“ in Unterkrain den Grund zu einer neuen Stadt legte, welche den Namen „Rudolfswerth“ erhielt und in den folgenden Jahrhunderten die Bestimmung ihrer Gründung, Unterkrain Schutz vor Feindesgefahr zu verleihen, stets erfüllt hat, ihrem Landesherrn stets treu und ergeben gewesen ist. Die Geschichte Neustadts (Rudolfswerth) finden wir in den aus diesem Anlaß vom historischen Verein für Krain herausgegebenen „Beiträgen zur Gründungsfeier“ folgenderweise skizziert:

„Der Ort Rudolfswerth entstand aus Besetzungen des Stiftes Sittich, insbesondere aus einem Hofe Gratec (Gradeo, Thurm), welche Herzog Rudolf IV. zur Gründung einer Stadt eintauschte, die er Rudolfswerth nannte, ihr besondere Rechte und Freiheiten, eigene Gemeindeverwaltung, Gerichtsbarkeit, insbesondere das Halsgericht in einem Umkreise von 2—3 Stunden, Befugniß zu Handel und Gewerbe, eigene Gefälle, Mauthfreiheit, Fischerei, Holz- und Weiderecht in der Richtung gegen Maichau und Hopfenbach, endlich Sitz und Stimme auf dem Landtage verlieh.

Frühzeitig nahm der Handel aus Kroatien über Möttling und Rudolfswerth seinen Zug, es befanden sich hier viele Niederlagen von Waaren und die Bürger zogen beträchtlichen Gewinn aus denselben. Wegen

seiner von der Natur selbst geschützten Lage auf einer vom Gurfusse gebildeten und über ihre nächste Umgebung erhabenen Halbinsel war Rudolfswerth eine wichtige „Grenzstadt“ gegen die Türken, welche diese Lande so oft mit Feuer und Schwert verheerten. Hier schlugen bereits im Jahre 1429 die Krainer unter Ulrich, dem Schenken von Osterwik, und die Kräutner unter Graf Stefan von Montfort mit nur 4000 Mann 10.000 Osmanen auf's Haupt. Ähnliche Kämpfe wiederholten sich in den Jahren 1469, 1492 und 1547. Im Jahre 1435 schlugen die Bürger ein Belagerungsheer unter Herzog Albrecht und dem Grafen von Eilth tapfer zurück, und erlangten hiefür vom Kaiser Albrecht besondere Freiheiten, darunter stets als Zeichen hohen Wohlwollens betrachtete Recht mit rothem Wache zu segeln. Die Erbauung der Grenzfeste Carlstadt entfernte von Rudolfswerth die Gefahr türkischer Anfälle, dafür litt die Stadt in den Jahren 1540, 1576, 1580, 1605, 1664, 1736 und 1795 durch Feuer; in den Jahren 1578, 1590 und 1625 durch die Pest. Der Handel war seit der Gründung Carlstadts (1582) gesunken und gelangte nicht mehr zur früheren Blüte. Doch hält die Stadt noch immer 5 Jahrmärkte und ist der Mittelpunkt des Verkehrs für Unterkrain. Wie die meisten Städte Krains in früherer Zeit, hatte auch Rudolfswerth seine Humanitätsanstalt, ein Spital, auf mehrere Arme berechnet und mit einer Kapelle verbunden.

Die Regierung Maria Theresia's suchte die Stadt wieder in Aufnahme zu bringen. Im Jahre 1746 eröffneten die Franciskaner ein Gymnasium, im folgenden Jahre wurde das Kreisamt für Unterkrain in Rudolfswerth aufgestellt. Der erste Kreis-hauptmann war ein Freih. Wolf Adam v. Erberg.

dorna und Rattazzi; ferner Verti und Pichat, lauter Busenfreunde des ultra-piemontesischen Lanza, welcher jenes Organ gründete, und die ganze Konvention nebst der künftigen neuen Reichshauptstadt von Herzen gern zum Teufel wünscht; und wer ist der Redaktionschef des „Cavour“? Herr Govean, der ebenfalls ein in gar viele geheime Dinge eingeweihter Champion der exklusiv piemontesischen Fraktion des Ministeriums ist.“ Wenn nichts anderes, so enthält diese Korrespondenz doch einen bezeichnenden Stimungsbericht.

(Levantepost.) Die Pforte hat Befehl erteilt, im ganzen Küstengebiet des Paschaliks von Scutari eine Observationslinie unter der Leitung eines Obersten zu ziehen, und der dortige Generalgouverneur wurde speziell mit Vollziehung dieser Maßregel beauftragt. Zugleich wurde Ordre gegeben, das Verhalten der in jenen Gegenden sich herumtreibenden italienischen Emissäre streng zu überwachen. Wie der „Rev. Herald“ neuerdings meldet, wimmelt es nämlich in Albanien von solchen Emissären, welche einen organisierten Verein zu bilden streben, der auf den ersten Wink bereit sein würde, seinen Führern auf das andere Ufer des adriatischen Meeres zu folgen. Die bezeichneten Agenten stehen in engen Verbindungen mit Antona und andern Plätzen an der Westküste des adriatischen Meeres. Auf den ionischen Inseln treiben ebenfalls eine namhafte Zahl italienischer Agitatoren ihr Unwesen und auf dem Festlande seien Prevesa und Avlona die Hauptstadi ihrer Thätigkeit, welche durch die daselbst herrschende Unzufriedenheit über die Steuerenthebung und durch übertriebene Berichte über muslimänische Intoleranz wesentlich gefördert werde. Der „Rev. Herald“ fügt bei, daß die italienische Regierung der Bewegung bis zu einem gewissen Punkte nicht ganz fern stehe und kommt dann auf die Lage der Dinge in Venedig, so wie auf die Erklärungen La Marmora's betreffs Triests und den daran geknüpften Protest zu sprechen. Italienische Intriguen, sagt das Blatt am Schlusse, könnten in den bezeichneten Gegenden internationale Zwistigkeiten zwischen Oesterreich und Albanien hervorrufen, die selbst minder schlaue Leute, als die italienischen Demokraten für ihre Zwecke auszubenten wissen würden. Die gegenwärtige Haltung der Türkei sei durch die Umstände geboten, selbst wenn sie sich noch entscheiden würde; denn es sei unnütz, noch länger die ernstlichen Gefahren zu verheimlichen, die aus dem unsichern Zustande der ganzen Küste des adriatischen Meeres von Triest bis Prevesa für Europa entspringen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 8. April.

Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr von Schöningg ist gestern in Angelegenheit des Nothstandes in Innerkrain, nach Adelsberg abgereist.

— Montag Abends um halb 8 Uhr findet das letzte Concert der philharm. Gesellschaft in dieser Saison statt. Das Programm umfaßt diesmal nur drei Nummern, nämlich 1. Arie aus dem Oratorium „Messias“ von Händel, gesungen von Fräulein

Doch sank Rudolfswerth's ehemaliger Wohlstand immer mehr. Die neuen Zeitverhältnisse nahmen ihm manche Rechte und Gefälle, Güten und Grundbesitz; Kirchen, Stiftungen und selbst das Spital gingen zu Grunde. Bei dem Einfall der Franzosen im Jahre 1809 vernichtete ein Brand eine bedeutende Häuserzahl am Nordende, so daß die Stadt, welche im Jahre 1808 noch 270 Häuser zählte, gegenwärtig deren nur noch 233 besitzt; selbst das Collegiatcapitel wurde während der Fremdherrschaft im Jahre 1810 unterdrückt.

Die Geschichte Neustadts ist eng verknüpft mit jenen glorreichen Kämpfen gegen den Erbfeind der Christenheit, durch welche sich die Bewohner Krains den Dank des ganzen zivilisierten Europa's, namentlich Deutschlands erworben haben; und die Jubiläumsfeier des Städtchens, das als Walthurm hart an der Grenze des Demanereiches betrachtet wurde, ruft mit Recht die Erinnerung an eine Zeit wach, die als eine der blütigsten im Buche der Geschichte verzeichnet ist, die uns aber zugleich in der Ueberzeugung bestärken muß, daß der Geist der Zivilisation, der Kultur ein stetig fortschreitender, durch nichts aufzuhaltender ist.

Noch ein zweites Jubiläum sollte eigentlich heuer gefeiert werden, nämlich das des fünfzigjährigen Bestehens der Lattermanns-Allee. Am 1. März des J. 1815 wurde mit der Pflanzung dieser Anlage begonnen, die unstreitig zu den reizendsten der nächsten Umgebung unserer Stadt gezählt werden muß. Die Wohlthat dieser Allee wird man erst recht zur Sommerzeit gewahr, wenn die Sonne heiße Strahlen zur Erde schickt; da waltet dort, selbst in den Mittagsstunden, kühler Schatten, und wenn die Straßen Blutöfen

Clementine Eberhart; 2. Ave Maria, Chor von Bernhard Klein, und 3. die sieben Worte, Oratorium von Haydn. Die Soli in demselben haben Fräulein E. Eberhart, Frau S. Moseli, Herr J. Lednig und Herr Dr. Schöppel übernommen. Das Concert wird also den Charakter der ersten Woche tragen und Freunden ernster Musik einen willkommenen Genuß gewähren.

— Wegen der heute Abend stattfindenden Probe zum nächsten Concerte wird keine gesellige Zusammenkunft der Sänger, Turner und Schützen im Fischer'schen Lokale abgehalten.

— Heute begann im Coliseum die Affentirung der Militärschützen des Bezirkes Umgebung Laibach und wird Montag fortgesetzt.

— Während der Dauer der Frühjahrssaison wird Herr Calliano im Teatro Filodrammatico in Triest deutsche Vorstellungen geben, welche mit einer kompletten Schauspieler- und Operetten-Gesellschaft Montag den 17. d. beginnen. Fr. Brauner-Schäfer, vom Carl-Theater in Wien, wird als Gast für die Dauer der Saison erste Lokal- und Operetten-Gesangspartien übernehmen.

— Zwei stechbriefflich verfolgte Fabrikarbeiter aus Triest, die sich an dem bei dem Uhrmacher Hrn. Henthaler in Graz begangenen Einbruchsdiebstahle, um dessen Willen bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, betheiligten, wurden durch Organe der Polizeidirektion Laibach aufgegriffen und dem Grazer Landesgerichte eingeliefert.

— In Gonobitz bemerkte man Montag den 3. April Nachmittags um 1 Uhr 40 Min. eine Erderschütterung in der Richtung von Westen nach Osten. Sie währte nur wenige Augenblicke.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 12. April: 1. Johann Pleiweiß — wegen Raub; 2. Josef Supan — wegen Diebstahl. Am 13. April: 1. Franz Paulin und Anton Gregorj — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Georg Kusina und Anton Rupi — wegen Aufruhr; 3. Johann Pestator und Josef Masel — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 14. April: 1. Anton Buković — wegen Diebstahl; 2. Johann Patic — wegen Veruntreuung; 3. Maria Anzlovac — wegen Diebstahl; 4. Johann Czermak — wegen Betrug; 5. Andreas Jes — wegen Diebstahl; 6. Franz Kotisch — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 7. April.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben den hiesigen weiblichen Arbeitsschulen in der Leopoldstadt, Josephstadt und Alservorstadt, in Gumpendorf, Margarethen, Lichtenthal, Rosau, Neu-Verchenfeld und Ottakring zusammen fünfhundertsechzehn Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

— Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben den durch Feuer verunglückten Bewohnern zu Blumau, W. D. W., eine Unterstützung von 200 fl. gnädigst gespendet.

gleichen, da wandelt man gerne dort unter dem grünen Dache der Kastanien. Jeden Fremden, der unsere Stadt besucht, entzückt die Allee; und es wäre nur ein Akt der Dankbarkeit, wenn man ein Fest der Erinnerung an den um Krain so hochverdienten Gründer feiern würde. Der erste März war nun nicht angethan zu einer Festlichkeit im Freien; vielleicht aber bietet der Mai hierzu Gelegenheit. Ein Maifest in der Lattermanns-Allee zur fünfzigjährigen Jubelfeier, das wäre etwas, was jedenfalls ganz Laibach zur Theilnahme herbeilocken würde.

Heute ist die letzte Vorstellung in dieser Theater-Saison. Und das ist gut. Denn wenn erst dem Publikum das grüne Naturtheater geöffnet ist, wo die Sänger singen, ohne auf Entree und Applaus zu rechnen, wo die Dekorationen viel schöner sind, als jede, selbst die neueste des „Musentempels“ am Strand der Laibach, da meidet man die Kunst und geht zur Natur. Und gegen diese Geschmacksrichtung läßt sich nicht einmal etwas bemerken, sie ist eine rein natürliche. Die Frage, wer für die nächste Saison das Theater erhalten wird, ist noch nicht erledigt. Wir wünschten, daß der Landesauschuß sich bei Verleihung derselben jene Worte vorhalten möge, die Dr. Dolman in einer Landtagsitzung sprach, und die dahin lauten, es solle vor Allem dafür gesorgt werden, daß die Aufführungen im Theater den Anforderungen der Kunst und des guten Geschmacks entsprechen. Das wünschen Alle, welche das Theater nicht nur als Unterhaltungs-, sondern auch als Bildungsanstalt ansehen.

— Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Ryger, scherzweise der mährische Hercules genannt, wurde, wie unsern Lesern erinnerlich, wegen einer etwas zu starken Zurechtweisung eines Studenten mit Bewilligung des Abgeordnetenhauses in Anklagestand versetzt. Die Verhandlung fand vorgestern Mittwoch vor dem Wiener Bezirksgerichte Alsergrund statt. Nachdem der Kläger St. Verh. zu einem Vergleich sich erbieten, wenn Dr. Ryger Abbitte leiste, was dieser zurückwies, erklärte der Richter auf die Uebertretung der Ehrenbeleidigung und verurtheilte Dr. Ryger zu 10 fl. Strafe, wogegen dieser die Berufung anmeldet.

— Herr Gustav Heine hat den früheren Eigenthümer und Redakteur der „Neuesten Nachrichten“, später „Wiener Lloyd“, Herrn Otto Bernhard Friedmann als Redakteur für sein Blatt engagiert.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Karlowitz, 6. April, 3 Uhr Nachm. (Agr. Z.) Der Kongreß wurde heute mit dem Tode geschlossen. Der k. Kommissär und der Obergespan Kusowich haben im Namen der Deputierten Reden gehalten, welche mit Beifall aufgenommen wurden.

Frankfurt, 6. April. In der heutigen Bundestagsitzung wurde der bairisch-sächsischer Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen. Neun Stimmen waren für, sechs gegen denselben, Luxemburg enthielt sich der Abstimmung. Die Vertreter Oesterreichs und Preußens gaben hierauf Erklärungen ab, aus welchen das fortgesetzte Streben der deutschen Großmächte nach Verständigung hervorgeht. Preußen erklärte seinerseits, daß die heutige Abstimmung jedenfalls ohne Wirkung bleiben werde.

Dresden, 6. April. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgendes Telegramm über die heutige Bundestagsitzung: Der Antrag der Mittelstaaten wurde mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Luxemburg hat sich der Abstimmung enthalten. Oesterreich protestirte. Oesterreich erklärte, es sei zur Herbeiführung der beantragten Lösung durch Abtretung seiner durch den Friedensvertrag erworbenen Rechte an den Erbprinzen von Augustenburg bereit, wenn Preußen einverstanden ist, und wird auf eine beschleunigte Entscheidung dringen, jedoch auf den Besitztitel nicht verzichten, bevor eine den deutschen Interessen entsprechende Lösung erreicht ist.

Preußen erklärte, es sei auch bereit zur Verständigung, die jedoch durch eine vorgängige Prüfung aller, namentlich auch der eigenen Ansprüche unerlässlich bedingt sei; es werde die Rechte des gemeinsamen Besitzes wahren bis zu einer der eigenen Ueberzeugung und den gemeinschaftlichen Interessen genügenden Lösung, es erkläre aber schon jetzt die Beachtung der ausgesprochenen Erwartung nicht in Aussicht stellen zu können.

Paris, 6. April. (N. Fr. Pr.) Ein Rundschreiben des Herrn v. Lavalette beruft die Präfecten aus den Departements nach Paris; ein großer Theil ist bereits eingetroffen. Es handelt sich um deren persönliche Rapporte und die Entgegennahme von Instruktionen. Es stehen umfassende Veränderungen in Besetzung der Präfecturen und Unter-Präfecturen bevor.

Paris, 6. April. Camil Doucet und Prevost-Paradol wurden zu Mitgliedern der französischen Akademie erwählt.

Lissabon, 5. April. Der Gouverneur des Forts Belem wurde zur Genugthuung für Amerika abgesetzt.

Shanghai, 23. Februar. Die mohamedanischen Aufständigen haben Tunchang und Poyang erobert. Die chinesische Garnison von Hungchow soll sich empört haben.

Offene Sprechhalle.

Die belebteste, von schwerem und leichtem Fuhrwerk am meisten benützte Straße der St. Peters-vorstadt ist jedenfalls die Sallocher Hauptstraße. Dieselbe ist in der Strecke vom Franziskanerplatz bis zur Einmündung der Bahnhofsgasse in einem höchst schlechten Zustande, so daß die vorhandenen Löcher im Pflaster mit Schotter ausgefüllt werden müssen, um sie nur fahrbar zu erhalten. Wie kommt es nun, daß dieselbe unter den zur Neupflasterung bestimmten Straßen nicht angeführt ist?

Einer aus der Vorstadt.

Theater.

Heute Samstag: Flotte Bursche. Romische Operette in 1 Aufzug von J. Brann. Musik von Fr. v. Suppé.

Eine kleine Erzählung ohne Namen. Lustspiel in 1 Akt von E. A. Görner.

Das Salz der Ehe. Dramatischer Scherz in 1 Akt von E. A. Görner.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 7. April.

| | |
|------------------------|-----------------------|
| 5% M.-Anleihen 71.30 | 1860-er Anleihe 93.70 |
| 5% Nat.-Anleihen 76.50 | Silber . . . 107.75 |
| Bankaktien . 793. -- | London . . . 110.30 |
| Kreditaktien . 183.30 | R. f. Dufaten 5.22 |

Fremden-Anzeige

vom 6. April.

Stadt Wien.

Die Herren: Moosbrugger von Mailand. — Seligmann von München. — Pönggen, Ingenieur, von Wien. — Börg von Bismarck. — Wiedar und Schauer, Handelsleute, von Göttingen.

Elephant.

Die Herren: Dellevie, Privat, von Kassel. — Sonnenberg, Produkten-Händler, von Szarathurn. — Lang, Handelsmann, von Kanischa. — Kohn, Weinbändler, von Agram. — Lininger, Handlungs-Reisender, von Triest. — Opitz, Gutswalter, von Reichenburg.

Wilder Mann.

Herr Tischlitz, Kaufmann, von Graz.

Bairischer Hof.

Die Herren: Kleiser, k. k. Oberlieutenant, von Pest. — Lehner, Oberlieutenant, von Venedig. — Zofev, Kollegien-Magister, von Wilna. — Kozgata, Techniker und, Schiffsbau, Jurist, von Wien.

Kaiser von Oesterreich.

Herr Wagner von Wien.

Verstorbene.

Den 31. März. Helena Wontschar, Institutsarme, alt 93 Jahre, im Versorgungshause, an Altersschwäche. — Der Frau Maria Huber, Gastgeberswitwe, ihre Tochter Maria, alt 13 1/2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 99, an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Anton Hebrich, Bürger und Hausbesitzer, seine Frau Theresia, starb im 65. Lebensjahre, in der Stadt Nr. 193, an Entkräftung.

Den 1. April. Dem Herrn Matthäus Streiner, Gastgeber und Hausbesitzer, sein Kind Josef, alt 1 1/2 Monat, in der Stadt Nr. 119, an der Gehirn-Lähmung. — Jakob Tomischitsch, Tagelöhner, alt 86 Jahre, im Civilspital, und Maria Kofar, Fuhrmanns- und Hausbesitzerwitwe, alt 68 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 84, Beide an der Lungenlähmung. — Dem Michael Pajl, Knecht, sein Kind Valentine, alt 8 Wochen, in der Polana-Vorstadt Nr. 39, an Fraisen.

Den 2. April. Ursula Golobar, Inwohnerin, alt 73 Jahre, im Civilspital, an Altersschwäche. — Maria Kof, Magd, alt 43 Jahre, im Civilspital, an der Bauchfellentzündung. — Josefa Kainz, Institutsarme, alt 61 Jahre, im Versorgungshause, und dem Herrn Georg Schusteritsch, Hausbesitzer, seine Gattin Maria, alt 73 Jahre in der Trianon-Vorstadt Nr. 59, Beide am Schlagflusse. — Herr Diego de Mazzoni, k. k. Hauptmann in Pension, alt 73 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 69, an Entkräftung.

Den 3. Herr Viktor Pfeifer, Privat-Schreiber, alt 21 Jahre, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 43 an der Lungenlähmung.

Den 4. Dem Lukas Michelitsch, Aviso-Träger, sein Kind Franziska, alt 15 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 98, am Lungenödem.

Den 5. Anton Kumar, Tischlergehilfe, alt 28 Jahre im Civilspital, an der Lungen-tuberkulose. — Karl Brogle, Zwangling, alt 30 Jahre, im Zwangsarbeitshause, am Lungenödem. — Dem Herrn Lukas Marintitsch, Diener, sein Kind Franz, alt 26 Stunden, in der Kralau-Vorstadt Nr. 73, an der Mund-sperre. — Dem Herrn Andreas Rudolf, Diener bei der k. k. Landesregierung, sein Kind Andreas, alt 5 Monate, in der Stadt Nr. 16, am Keuchhusten. — Maria Virc, Auflegers-witwe, alt 71 Jahre, in der Stadt Nr. 123, an Altersschwäche. — Dem Jakob Justin, Vater, sein Kind Leopold, alt 2 1/2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 86, an Fraisen.

Anmerkung. Im Monate März 1865 sind 77 Personen gestorben; davon waren 52 männlichen und 25 weiblichen Geschlechtes.

(677)

Nr. 224.

Edikt,

mittels welchem der Maria, Helena und Josefa Orsopariusch, unbekannten Aufenthalts, erinnert wird, daß die in der Exekutionssache des Herrn Kaspar Polat, wider Herrn Josef Weiß von Neumarkt pcto. 384 fl. 45 kr. ö. W. für sie eingelegten Rubriken des Meistbots-vertheilungs-Gesuches mit dem Bescheide vom 18. Februar 1865, 3 224, ihrem ernannten Kurator Herrn Anton Schelesniger in Neumarkt zugestellt worden sind. R. f. Bezirksamt Neumarkt, als Gericht, am 18. Februar 1865.

(689—1)

Nr. 1168.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz. als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Stefan Kastelz von Merezbe, gegen Lukas Pözh-faj, als Kurator des Josef Renko von Berze wegen, aus dem Urtheile vom 17. Jänner 1847, 3. 1367, Schuldiger 163 fl. 76 kr. ö. W. c. s. c. in die exekutive

öffentliche Versteigerung der, dem Pözh-tern gehörigen, im Grundbuche Outenegg sub Urb. Nr. 21 vorkommenden Realität im gerichtlichen Schätzungswerte von 200 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungs-tags-zeiten auf den

2. Mai,

2. Juni und

4. Juli 1865,

Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen

Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbieten- den hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-buchsextrakt und die Visitationbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. f. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 8. März 1865.

Große Gewinn-Verlosung.

Ziehung 24. Mai.

In den stattfindenden 6 Gewinn-Ziehungen kommen 14.800 Preise von fl. 200.000, 100.000, 50.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000 u. c. zur Vertheilung.

Für obige Verlosung kosten die vom Staate ausgestellten Lose fl. 6 das 1/4, fl. 3 das 1/2, 1 1/2 das 1/4 in österr. Banknoten.

Die Gewinne und Zuglisten werden sofort nach den Verlosungen den Interessenten zugesandt.

Aufträge werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit prompt ausgeführt durch das Großhandlungshaus

Jul. Stiebel jun. & Co.

in Frankfurt am Main.

(691—1)

ANZEIGE.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich die

Kleider-Reinigungs-Anstalt

von meiner Schwester Geni Wellunshag übernommen. Da ich durch längere Zeit in dieser Anstalt thätig gewesen und mir die Manipulation gründlich angeeignet habe, hoffe ich den Anforderungen in jeder Richtung zu entsprechen und bitte um geneigten Zuspruch.

Marie Tausern,

(676—1)

Franziskanerplatz Nr. 46, 2. Stock, im Schleichner'schen Hause.

!!!Alvis für Damen!!!

Der Gefertigte beehrt sich den geehrten Damen die höfliche Anzeige zu machen, daß derselbe von heute an durch mehrere Tage ein prachtvoll sortirtes Lager von

Damen-Hüten

sowohl französische aus Crêpe und Seide, als auch

Stroh-Hüte

in großer Auswahl zum Verkauf bereit hält. Auch werden Strohhüte zum Putzen und Modernisiren übernommen.

Verkaufs-Lokale im Hotel „zum wilden Mann“, im Salon Nr. 3, 2. Stock.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Eschinkl,

(674—2)

Niederlagen: Wien, Graz und Pest.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG.

Ich habe die Ehre hiemit anzuzeigen, dass ich unter meiner eigenen Firma

ALBERT SAJIZ

in der Spitalgasse Nr. 277, in dem nunmehr Herrn Jos. Kordin'schen Hause, ein

Manufactur - Waarengeschäft

eröffnet habe.

Indem ich mich einem geneigten Zuspruche empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung, dass ich nach Möglichkeit alles anwenden werde, um die Zufriedenheit und das Vertrauen der P. T. Abnehmer in vollem Masse zu verdienen.

Ich werde stets gut assortirt sein mit allen Gattungen Leinwand, Weben, Creas, Tischzeugen, Tuch-, Rock- und Hosenstoffen, dann Mohairs, Poil de Chèvres, Strickzwirn, echter Pottendorfer Baumwolle u. s. w. in besten Qualitäten.

Laibach am 8. April 1865.

(659—1)

Albert Sajiz.



Zwei Gesellschaftsfahrten

der Unternehmung Mihailovic in den Monaten Mai und Juni.

Erste Fahrt am 18. Mai

nach Paris

mit einem Ausfluge zur landwirtschaftlichen Ausstellung

nach Köln.

Hinreise: Ueber Nürnberg, Frankfurt a. M., Mainz, rheinabwärts nach Köln und dann nach Paris.

Rückreise: Von Paris (wo 8 Tage Aufenthalt genommen wird) über die Schweiz (Basel, Luzern, Zürich, Schaffhausen, den Rheinfall, Romanshorn, den Bodensee nach) Lindau, München und Wien, und zwar in getrennter Gesellschaft mit 14 Tage gültigen Retourfahrkarten versehen.

Dauer der Reise 18 Tage, kann aber auf 1 Monat ausgedehnt werden. Preis der Theilnehmerkarte 85 fl. ö. W.

Alles Nähere in den ausführlichen Reise-Programmen. Temesvar, Arab, Szegedin, Debreczin, Großwardein und Kaschau, an der Westbahnkasse in Wien, bei Herrn Wands, Eigentümer des „Hotel Wands“ am Peter, und beim Leiter der Unternehmung.

(623—2)

Programme sind in der Administration dieses Blattes zu haben.

Zweite Fahrt am 3. Juni durch einen großen Theil Europas zur internationalen Industrie- und Kunstausstellung über

London nach Dublin (in Irland)

Hinreise: Durch die ganzen Rheinlande, Holland (Amsterdam, Haag, Rotterdam), England (London, Birmingham, Liverpool) nach Dublin.

Rückreise: In getrennter Gesellschaft von London

über Paris und die Schweiz

mit 4 Wochen gültiger Retourfahrkarten durch Basel, Luzern, Zürich, Schaffhausen, den Rheinfall, Romanshorn, den Bodensee, nach Lindau, München und Wien.

Dauer der Reise 1 Monat, kann aber auf 6 Wochen ausgedehnt werden.

Preis der Theilnehmerkarte (Verpflegung inbegr.) 250 fl. ö. W.

Eröffnung der Ausstellung in Dublin am 9. Mai. Vormerkheine werden zu 20 fl. abgegeben an den Bahnkassen in Pest, bei Herrn Wands, Eigentümer des „Hotel Wands“ am Peter, und beim Leiter der Unternehmung.

Franz Mihailovic, Gründer der Gesellschaftsfahrten, Wien, Opernring Nr. 15.